

Die Stiftungsentwicklung von damals bis heute

Im Mai 1972 wird die Stiftung gegründet und Dr. Anton E. Schrafl als erster Präsident des Stiftungsrates gewählt.

Um das wirtschaftliche Verständnis vorab bei der Jugend zu fördern, wird ein Wirtschaftswochenkurs mit Simulationsspiel entwickelt. Das Lehrmaterial stammt von der Universität St. Gallen.

Bereits 1973 wird der erste Fachlehrerkurs für 35 Kaderkräfte aus der Schweizer Wirtschaft durchgeführt.

1974 finden erste Wirtschaftswochen am Oberseminar der Kantone Zürich und Schaffhausen statt. Partner der Stiftung sind die Handelskammern sowie Unternehmen aller Branchen.

Zwei Jahre später expandiert die Stiftung in die Westschweiz. Die erste Wirtschaftswoche findet in Pully statt.

Die Wirtschaftswochen fassen rasch in der ganzen Schweiz Fuss und führen zu Kapazitätsengpässen bei den involvierten Handelskammern und bei der Stiftung.

Zur besseren Koordination wird 1979 eine neue, partnerschaftliche Organisationsstruktur geschaffen – die Wirtschaftswochen-Konferenz.

1982, anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Stiftung, absolvieren 2600 Schülerinnen und Schüler in 123 Klassen eine Wirtschaftswoche.

Mit dem Aufkommen der Personal Computer drängt sich auch für das Simulationsmodell der Wirtschaftswochen – dem Management Information Game – diese neue IT-Plattform auf.

Wegen der statutarischen Amtszeitbeschränkung übergibt Dr. Anton E. Schrafl das Stiftungspräsidium nach 12-jährigem erfolgreichen Wirken Ende 1984 an Dr. h. c. Thomas Schmidheiny.

Anstelle der Weiterbildungskurse wird 1988 das erste Symposium mit 350 Fachlehrern und Spitzenvertreter aus dem Wirtschafts-, Verbands- und Bildungsbereich sowie der Politik durchgeführt.

In den Jahren 1989 und 1990 wird der Schüler- und Fachlehrerordner im Sinne eines ganzheitlichen Denkens komplett überarbeitet. Neue Themen sind Leitbild, Strategie und Unternehmenskultur.

1992 wird ein ökologisches Planspiel, das OEKOWI®, lanciert. Es kommt zu Lizenzvergaben an Bildungsanstalten in Deutschland.

Die Wirtschaftswochen sind in der Schweiz so erfolgreich, dass sich Schweizer Schulen im Ausland dafür interessieren.

1996 beginnt die Vermarktung des volkswirtschaftliche Lehrkonzepts ECOREL. In der Europäischen Union wird es unter dem Namen EuroPlan eingesetzt.

1997 darf die Stiftung auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken. In diesem Jahr absolvieren 174 Klassen respektive 3300 Schülerinnen und Schüler eine Wirtschaftswoche.

Ab 2004 finden Wirtschaftswochen an 8 Schweizer Auslandsschulen auf drei grossen Kontinenten statt. Die dafür notwendigen Fachlehrer werden in der Schweiz rekrutiert.

2005 finden erste Wirtschaftswochen auf den Philippinen statt, das in enger Partnerschaft mit der lokalen Konzerngesellschaft von Holcim (heute LafargeHolcim).

2007 startet die Stiftung eine Kooperation mit pädagogischen Hochschulen. Ziel ist die betriebswirtschaftliche Schulung von Schulleitern und Lehrern.

Im Folgejahr stehen strategische Überlegungen zur Ausrichtung der Stiftung im Fokus. Ein Audit bestätigt, dass auch in Zukunft die Wirtschaftswochen zum Kerngeschäft der Stiftung zählen sollen.

Die Wirtschaftswochen präsentieren sich neu unter dem Motto: « $x + y = \text{Schule} + \text{Wirtschaft}$ ».

2012 findet das 40-jährige Jubiläum statt. Die Stiftung gibt sich eine neue Corporate Identity und startet mit der Website www.wirtschaftswochen.ch. Im gleichen Jahr findet der Startschuss zu einer umfassenden Überarbeitung des WIWAG® statt. Ermöglicht wird dies durch eine grosszügige Donation von Holcim anlässlich ihres 100-jährigen Bestehens.

Ab 2015 wird das WIWAG® in Deutschland über die Joachim Herz Stiftung angeboten. Am Jahresende gibt Dr. h. c. Thomas Schmidheiny nach langem, erfolgreichem Wirken rund um die Wirtschaftswochen das Präsidium an Kaspar E. Wenger, Verwaltungsratspräsident der Holcim (Schweiz) AG, ab.

Wenig später wird das Institut für Wirtschaftspädagogik beauftragt, die Wirtschaftswochen in ihrer wirtschaftspädagogischen Wirkung kritisch zu überprüfen und Vorschläge für die mittel- und längerfristige Entwicklung zu unterbreiten.

2018 fokussiert sich der Stiftungsrat auf die Diskussion neuer Strukturen, die unter dem Namen «wirtschaftsbildung.ch» an die Öffentlichkeit getragen werden sollen.

Am Symposium 2019 findet die Präsentation von «wirtschaftsbildung.ch» statt.

2020 übernimmt «wirtschaftsbildung.ch» die bewährten Programme der Ernst Schmidheiny Stiftung und garantiert die Weiterführung der bald 50-jährigen Erfolgsgeschichte.